

Brief für die Kar- und Osterwoche 2021

März 2021

Liebe Mitglieder der Akademie St. Paul,
liebe Freunde der ASP,

im ersten Kapitel seines Briefs an die Galater, die keltischen Stämme in Kleinasien also, schreibt der Apostel Paulus, dass sie nicht auf ein nur von Menschen ausgedachtes Evangelium hereinfallen sollen, sondern sich an das Evangelium halten, das er ihnen gebracht habe (vgl. Gal 1,6-9). Jesus Christus ist der Dreh- und Angelpunkt des wahren Evangeliums, als dessen Botschafter sich Paulus versteht. Er schreibt: „Das Evangelium, das ich verkündigt habe, ist nicht von Menschen erdacht; ich habe es nicht von einem Menschen übernommen oder gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi empfangen.“ (Gal 1,11-12). Was Jesus Christus in seinem Erdenleben durch Kreuzigung und Auferstehung heilsgeschichtlich offenbar gemacht hat, wird durch die vier Evangelien, die Apostelgeschichte und die neutestamentliche Briefliteratur überliefert.

Johannes der Theologe schickte von der Insel Patmos sein Sendschreiben an die Sieben Gemeinden auf dem kleinasiatischen Festland. Das erste Kapitel beginnt mit den Worten: „Offenbarung Jesu Christi.“ (Offb 1,1). Der Offenbarungstext ist das letzte Buch im Kanon des Neuen Testaments. Die heilsgeschichtliche Bedeutung für die Menschheit wird durch das ewige Evangelium, die Offenbarung an Johannes, weiter entfaltet. Mit ihr lässt sich die Geschichte der Menschheit im Blick auf die frühe Kirchengeschichte deuten.

Was Jesus Christus individuell erlebt hat, erfährt die Kirche sozial, insoweit sie von seinem Geist erfüllt ist. So gesehen ist die Gemeinde Jesu Christi eine körperlich greifbare Institution, die aus einem lebendigen, menschlichen Miteinander besteht, das durchgeistigt und durchseelt ist. Kirche bzw. Gemeinde ist nicht primär eine Organisation, sondern ein Organismus, christologisch formuliert: Leib Christi. „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40) Viele Christen erleben Leid und Schmerz, gekreuzigte Liebe und dunkle Abgründigkeit, aber auch Hoffnung und Zuversicht.

Eine Lektion, die in der Fastenzeit gelernt werden konnte, heißt Loslassen. Wegen der vielen Einschränkungen haderte mancher mit seinem Schicksal. Aber das gibt es im Grunde nicht. Es sind weithin innere Vorstellungen und Erwartungen, die die Freude und Lust am Leben behindern. Auch hier gilt: Loslassen. Weniger ist mehr. Der Verzicht auf Schicksalsideologien schafft neue Freiräume.

Das natürliche Älterwerden bringt mancherlei Beschwerden mit sich. Ein gleichzeitiges Reiferwerden geschieht dadurch, dass man sich mehr Zeit nimmt, Gott zu suchen und zu finden. Gott im Gebet zu loben, hat die schöne Nebenwirkung, mit sich und anderen versöhnt zu sein. Daraus entspringt die Freude, den Alltag meistern zu können: damals und heute. Im Frieden mit sich und anderen kann endlich gut gelebt werden. Dabei wird die Endlichkeit transparent auf das ewige Leben.

Viele paulinische und johanneische Gemeinden im griechisch-sprachigen Raum der Antike sind verschwunden. Von den griechischen Weltstädten in Kleinasien ist nicht mehr viel übriggeblieben. Auf dem europäischen Festland hingegen blühen Städte wie Korinth, Athen und Thessaloniki. Dort ist das Christentum lebendig.

Der Apostel Paulus verkündete Jesus Christus. Sein Evangelium predigte er in Ephesus. Hier traf der Apostel ein christliches Ehepaar, das aus Korinth angereist war, nämlich Priska und Aquila, die ihre eigenen Erfahrungen mit einem christlichen Eheverständnis mitbrachten. Christliche Haustafeln sollen die antiken, hierarchischen Hausordnungen ablösen. Doch welche Wirkungsgeschichte erzeugten diese Haustafeln im Abendland? Weithin wurden sie patriarchalisch und nicht christozentrisch verstanden.

Wer sich nach dem richtet, was die teuflische Drachenschlange in ihm spricht (vgl. Offb 12,9-10), erzeugt eine lieblose Unordnung. Denn ein ständiges Verklagen und Schuldzuweisen bestimmt die Atmosphäre im Miteinander. Wer hingegen auf das Wort Gottes hört, durch das alles geschaffen ist, was in Ordnung ist, findet zum Glauben, der vom Hören kommt (vgl. Röm 10,1-15). Das eigene Leben bewegt sich so gesehen in einer Glaubens-, Hoffnungs- und Liebesordnung, in der die Dialektik von Herr und Knecht nicht mehr greift.

In diesem Geist lassen sich die christlichen Haustafeln im Epheserbrief (vgl. Eph 5,1-32) und Kolosserbrief (vgl. Kol 3,1-4,1) verstehen, die im Wort Gottes, dem Evangelium Jesu Christi, gründen. Nicht um eine Dialektik von Über- und Unterordnung geht es, sondern darum, dass mitten in solchen Herrschaftsverhältnissen eine neue Ordnung anfängt, die davon bestimmt ist, aufeinander zu hören. Die Silbe „auf“ beinhaltet ein „oben“ und kehrseitig auch ein „unten“, aber in dem Sinn einer restlosen Bezogenheit von Du zu Du.

Die beglückende, zwischenmenschliche Kommunikation wird gelernt, indem zunächst auf Christus gehört wird. Von ihm her werden alle dialektischen Herrschaftsverhältnisse zugunsten einer Ordnung der schöpferischen Liebe aufgelöst. Auch in diesem Sinne wirkt Christus als Erlöser!

Der Messias ist das Wort Gottes (vgl. Offb 19,13). Durch ihn wurde sowohl die erste Schöpfung geschaffen als auch die neue Schöpfung (vgl. Kol 1,15-20; Joh 1,1-5; Offb 21,21). Paulus predigte Jesus Christus, gekreuzigt in der Welt, auferstanden in Ewigkeit. Dem Fleische nach, d.h. gemäß seiner irdischen Vergänglichkeit, hat er Jesus Christus nicht mehr kennengelernt. Da er als Auferstandener dem Apostel erschienen ist, kann Paulus die Identität zwischen dem irdischen und himmlischen Christus bezeugen. „Ihr unvernünftigen Galater, wer hat euch verhext? Ist euch nicht Jesus Christus als der Gekreuzigte deutlich vor Augen gestellt worden?“ (Gal 3,1). Und weiter heisst es: „Erst habt ihr den Geist empfangen und jetzt erwartet ihr vom Fleisch die Vollendung.“ (Gal 3,1). Nur aus der Perspektive des Geistes wird der Sinn der Inkarnation deutlich, die in der Auferstehung zur Herrlichkeit Gottes vollendet wird. „Denn wer auf das Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.“ (Gal 6,8).

Ab Christi Himmelfahrt bietet die Akademie St. Paul einjährige Exerzitien im Alltag anhand der Johannesoffenbarung an. Der Kurs beginnt am Tag nach Christi Himmelfahrt, am 14. Mai 2021 und dauert bis Christi Himmelfahrt, am 26. Mai 2022. Grundlage ist das Begleitbuch von Paul Imhof, Das ewige Evangelium. Perspektiven der Johannesoffenbarung kann bei Edna Li (edna.li.kgr@gmail.com) zum Akademie-Preis von 20,00 Euro plus Versand bestellt werden. Zusätzlich wird neues, ergänzendes Kursmaterial zugeschickt. Im virtuellen Raum (**per Zoom**) finden monatliche Treffen mit Paul Imhof statt. Er erläutert darin das Kursmaterial und leitet zu einer gemeinsamen geistlichen Übung an. Zu dem Format des virtuellen Treffens gehört, dass sich die Teilnehmer in Kleingruppen austauschen. So wird exemplarisch deutlich, wie sich im Laufe der nächsten Wochen das eigene geistliche Leben gestalten lassen kann. Den Zugangscodes bekommen die Teilnehmer/innen vor Beginn des Kurses zugeschickt. Als sozialen Ausgleich bitten wir um eine Spende an die Akademie St. Paul.

Termine für die montäglichen Zoommeetings von 19:00 Uhr bis 20:30 Uhr:

10. Mai 2021; 7. Juni 2021; 05. Juli 2021; 16. August 2021; 06. September 2021; 04. Oktober 2021; 01. November 2021; 13. Dezember 2021; 02. Januar 2022; 07. Februar 2022; 07. März 2022; 04. April 2022; 02. Mai 2022; 30. Mai 2022 (Rückblick und Ausblick)

Wer an dem Kurs Interesse hat, möge dies bitte Stephanie Imhof stephanie.imhof@asp-online.de mitteilen. Entsprechendes Kursmaterial wird rechtzeitig zugestellt. Alle Bücher der Akademie St. Paul sind seit Neuestem auf der Webseite gelistet unter <https://akademie-st-paul.com/buecher/>

Bitte schickt diesen Brief zur Kar- und Osterwoche 2021 auch an mögliche andere Kursinteressenten weiter. Gerne können Spirituelle und Spiritualinnen der ASP sich auch als weitere Begleitpersonen zur Verfügung stellen. Für geistliche Einzelbegleitung während des Kurses bitte Vereinbarungen mit den entsprechenden Begleitern bezüglich eines finanziellen Ausgleichs treffen. Für die geistliche Einzelbegleitung stehen Anette Binder, Gerhard Heide, Stephanie Imhof, Edna Li, Burkhardt Seidlitz und Hans-Joachim Tambour zur Verfügung. Dieser Kurs ist den vierwöchigen Exerzitien gleichgestellt und wird für die Ausbildung zum Spiritual/in der ASP angerechnet.

In einer Gesellschaft, in der die Prediger des Todes über den Bildschirm flimmern und Lügenpropheten defizitfixiert und nicht lösungsorientiert ihre Monologe abspulen, wird es höchste Zeit, dass Kirchen und Gemeinden, die aus dem Geist des Evangeliums leben, neu systemrelevant werden. Das ewige Evangelium gibt klare Antworten auf die Fragen: Was ist dem Untergang zu weihen? Was hat Zukunft? Was ist systemrelevant? Wer hat in welchem System die Deutungshoheit?

„So wahr mir Gott helfe“, versprechen manche Volksvertreter, wenn sie ihr Amt annehmen. Die Transzendenz der Gottheit ist der Menschheit so immanent, dass sie sich als systemische Einheit verstehen kann. Andernfalls zerbricht alles in ein Gegeneinander von Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen.

Herzliche Grüße

Der Vorstand der Akademie St. Paul

Paul Imhof, Edna Li, Gert-Michael Gmelin, Hans-Joachim Tambour, Peter Maria Bajorat

Anhang: Inhaltsverzeichnis: Das ewige Evangelium. Die Offenbarung an Johannes 2020.